

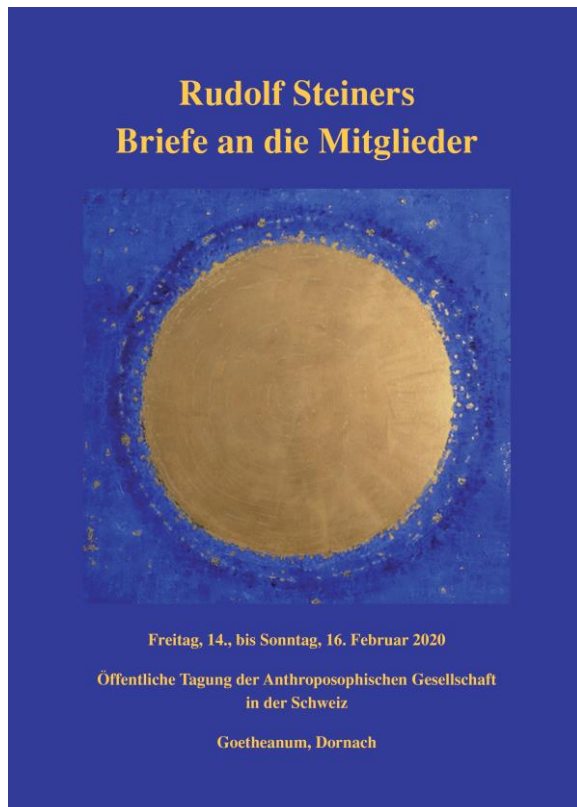
# Ein Nachrichtenblatt

Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder  
der Anthroposophischen Gesellschaft

10. Jahrgang, Nr. 2

26. Januar 2020

Administration / Herausgabe Roland Tüscher, Kirsten Juel. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. © Alle Rechte vorbehalten.



Tagungsinfo: s. Seite 11

## INHALT

<b>Zum ersten Brief an die Mitglieder</b> Roland Tüscher	S.1
<b>„Faust“ am Goetheanum</b> Ursula Ostermai	S.2
<b>Das „Dritte Reich“ als Gegenbild zum Impuls der Weihnachtstagung - Ein Beitrag zum Verständnis der Weihnachtstagung II</b> Thomas Heck	S.4
<b>Woran erkennt man, dass Rudolf Steiners übersinnliche Mitteilungen auf Tatsachen beruhen? (2. Teil)</b> Friedwart Husemann	S.7
<b>Musicosophia – Eine Kunst des Hörens</b> Hugo Jäggi	S.9
<b>Der Letzte macht das Licht aus – und dann?</b> Zur Lage der Zweige in der „alten Welt“ Andreas Heertsch	S.10

## Zum ersten Brief an die Mitglieder

Wenn der Mensch sich nicht ausschliesslich als Ergebnis materieller Vorgänge fühlt, sondern sein Wesen als gestaltend in den materiellen Vorgängen erlebt, dann erlebt er auch die Würde des anderen Menschen in gleicher Art. Diese gestaltende Würde nennt er *Geist*. Und wenn ein Geist dem andern begegnet, sich die beiden erzählen, was sie sich zu sagen haben, dann entsteht Austausch auf geistigem Gebiet. Der eine vermag dem andern eine Anregung zu sein, es geht hin und her in vollem gegenseitigen Interesse, es kommen weitere dazu, die mitmachen und es entsteht rein menschliche, weil geistgetragene Gesellschaft.

Man braucht sich nur vorzustellen was geschieht, wenn solcher Austausch verschwinden würde. Wenn nicht in warmem Interesse in Gegenseitigkeit leben kann, was im einen und im andern lebt: dann entsteht Isolation und allenfalls Informationsaustausch. Dann braucht man nicht zu fühlen, was der andere sagt, man braucht es nur zu wissen. Dann weiss ich das Wissen des andern und er meines – aber ich erlebe nicht das Feuer seiner Ideale, also derjenigen Ideen, die er liebt und verwirklicht und die er verwirklicht, weil er sie liebt. Ich erlebe also ihn selbst gar nicht, nicht ihn in seiner weltgestaltenden Würde, ich erlebe dann sein eigentlich Menschliches, sein Innerstes nicht. Wenn ich es aber erlebe, und wenn dieses Erleben dann auch in Gegenseitigkeit erscheint, dann lebt das eigentlich Menschheitliche zwischen den Menschen als eine Qualität auf, die mehr ist als die Summe der beiden: *menschliche Gesellschaft entsteht, auf geistigem Gebiet.*

*«Im gegenseitigen Geben und Nehmen auf geistigem Gebiet entwickelt sich das wahre Wesen des Menschenlebens.» -*

So Rudolf Steiner am 13. Januar 1924 in seinem ersten Brief an die Mitglieder. Mit für diesen Austausch schuf er, wöchentlich für alle Mitglieder, das Nachrichtenblatt – dann, gegen jede geistgetragene Vernunft, 2011 vom Vorstand dieser Gesellschaft wieder abgeschafft. Wäre es da nicht angemessen, für Ersatz zu sorgen so, dass wir *alle* Mitglieder erreichen können? Sodass der Satz *«Eine Gesellschaft lebt vom Austausch zwischen ihren Mitgliedern – zwischen uns»*<sup>1</sup> keine Phrase ist, sondern jener geistige Austausch in einem Mitglieder-Organ wieder eine Wirklichkeit werden kann?

Roland Tüscher

<sup>1</sup> Justus Wittich/Vorstand (AAG), in *«Anthroposophie weltweit»* 12/19